

# Unterricht für Lehrende in der Medizin

*Das „Medizindidaktische Pilotprojekt“ an der Heinrich-Heine-Universität hat sein Angebot ausgebaut.*

*von Jürgen Brenn*

**M**edizinische Fakultäten sind in Bezug auf interessant vermittelten Lehrinhalt „Entwicklungsland“. Das meint Dr. Matthias Hofer, Leiter des „Medizindidaktischen Pilotprojekts“ an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf. So gesehen, leistet Hofer Entwicklungshilfe mit seinen Fortbildungskursen zur Didaktik für Lehrende in der Medizin. Für ihn ist dieses Angebot eine „logische Weiterentwicklung“ eines Konzeptes, das bereits seit 1992 in Düsseldorf praktiziert wird. Der Bedarf an Unterricht für Unterrichtende steigt: In Düsseldorf lassen sich jährlich rund 25 Ärztinnen und Ärzte in Sachen moderne Lehrmethodik fortbilden.

## **Bildgebende Übungen in Kleingruppen**

Den Anfang machten vor neun Jahren Kleingruppenkurse in bildgebenden Verfahren für Düsseldorfer Medizinstudenten. Projektleiter Hofer hatte praxisfernen Massenveranstaltungen den Kampf angesagt. Er entwickelte ein Modell, das es Studentinnen und Studenten ermöglicht, frühzeitig am „lebenden Objekt“ den Umgang mit Sonographiegeräten und -bildern zu erlernen.

Hofer schaute sich in den Universitäten von Maastricht, Stanford und Harvard die für ihn sinnvollsten Methoden und Modelle des modernen Lehrens ab. Mit einem durchdachten Schulungskonzept können alle Studierenden eines Jahrganges an den Kleingruppenkursen teilneh-

men. Die Tutoren werden intensiv – auch unter didaktischen Aspekten – auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sie leiten die vier bis fünf Kursteilnehmer an. Ein „Springer“ geht von Gruppe zu Gruppe, beantwortet Fragen und liefert vertiefende Hintergrundinformationen (*siehe auch Rheinisches Ärzteblatt Juni 1998, Seite 22*).

Das Modell bekommt gute Noten von den Studierenden, die sich über die praxisbezogene Lehrmethode freuen, wie eine begleitende Evaluation feststellt. Auch konnten die Lerneffizienz und der Notendurchschnitt deutlich verbessert werden. Ganz nebenbei widerlegt das „Hofersche Modell“ das Argument, dass eine Schulung in Kleingruppen zu teuer weil personalintensiv sei. Denn durch die Mitarbeit von Tutoren bleiben die Personalkosten mit rund 150.000 DM pro Jahr im Rahmen. Das Land Nordrhein-Westfalen hat die Finanzierung des Projektes bis Ende 2002 übernommen, so Hofer.

In einem zweiten Schritt öffnete das Pilotprojekt sein Angebot für Studenten, die nicht an der Heinrich-Heine-Universität eingeschrieben sind. Aber auch AiPs sowie Ärztinnen und Ärzte können an den Intensivkursen teilnehmen, die den Lerninhalt an einem Wochenende vermitteln.

## **Exportschlager**

Da sich das Konzept als „Exportschlager“ erwiesen hat, bietet Hofer

Kurse für Tutoren an, die an anderen Universitäten mit studentischen Kleingruppen arbeiten. Daneben hat das medizindidaktische Pilotprojekt Fortbildungen für Ärztinnen und Ärzte erarbeitet, die ihre didaktischen Fähigkeiten verfeinern möchten. Diese Didaktikschulung richtet sich vor allem an wissenschaftliche Assistenten, Dozenten und Ärztinnen und Ärzte, die ihre Lehrveranstaltungen besser und effizienter gestalten wollen.

In den Kursen werden zum Beispiel individuelle Lernziele definiert. Der Kurs erläutert, wie ein lebendiger Unterricht gestaltet werden kann. Die Teilnehmer vertiefen die theoretischen Ausführungen in praktischen Übungen, wobei eine Videokamera und die Rückmeldungen der anderen Kursteilnehmer eine wichtige Kontrollfunktion einnehmen. Zum Abschluss des Kurses hält jeder Teilnehmer eine Lehrprobe vor Medizinstudenten, die den Lehrenden ein unmittelbares Feedback geben. Besonderer Anreiz: bei bestandener Abschlussprüfung wird den Prüflingen die Hälfte der Kursgebühren erstattet.

## **Videoschulung**

Um eine noch intensivere Schulung anzubieten, plant Hofer, den Verlauf des Lernerfolges durch Videoaufzeichnungen zu verfolgen. Er will vor und nach der Fortbildung in die Veranstaltungen der Kursteilnehmer gehen, deren Unterricht aufnehmen und die Studenten Bewertungsbögen ausfüllen lassen.

Da in Düsseldorf lediglich bei den bildgebenden Verfahren in Kleingruppen gearbeitet wird, soll ein Verbund mit vier weiteren medizinischen Fakultäten aufgebaut werden, in dem zum Beispiel Erfahrungen und Studenten ausgetauscht werden könnten, so Hofer. So gibt es seit rund fünf Jahren die „Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Problemorientiertes Lehren und Lernen“ der medizinischen Fakultät in Köln. Dort werden Tutorien zur allgemeinen Pharmakologie angeboten.

*Der Artikel ist zusammen mit Internetadressen und Buchtipps bei der Ärztekammer Nordrhein ([www.aekno.de](http://www.aekno.de)) unter „Rheinisches Ärzteblatt online/Themen“ abzurufen.*